

## Das Wahl - Café im PPSB-Hamburg: Ein Erfahrungsbericht

Es ist wieder soweit: **Wir haben die Wahl!** Gefragt ist die Meinung der Bürger:innen, abgegeben durch das berühmte „Kreuzchen“ auf dem Wahlzettel – demokratisches Grundrecht und gesellschaftliche Verantwortung sind für uns damit eng verbunden! Die Wahl zum 21. Deutschen Bundestag kommt früher als geplant und stellt uns im PPSB durch die Beobachtungen, die wir in den letzten Monaten in Deutschland, Europa und der ganzen Welt gemacht haben, vor viele Fragen. Sorgen und Befürchtungen sind entstanden: Wie geht es weiter? Welche Veränderungen kommen im politischen System auf uns zu? Was ist damit für das gesellschaftliche Leben verbunden? Und vor allem: Was können wir tun und wie schaffen wir es, das zu stärken, was uns existenziell wichtig ist und das zu verhindern, was unserer Meinung nach eine freiheitlich, vielfältige, an Schutz und Solidarität interessierte demokratische Welt bedroht?

Wir als Team des PPSB - Hamburg haben uns drei Wochen vor der Wahl entschieden, zum nahenden Wahlwochenende allen Menschen, die in den letzten 35 Jahren mit dem Institut in Verbindung waren, eine Möglichkeit zu geben, sich in einer vertrauten Umgebung bei Kaffee, Tee und ein wenig Gebäck, auszutauschen. Die Idee eines Wahl-Cafés war entstanden! Daraufhin haben wir unsere Datenbank mit ca. 3500 Kolleg:innen, Kund:innen, Freund:innen des Institutes per Mail informiert. Es gab prompt umfangreiche Rückmeldungen, die uns ermutigten, diesen Plan umzusetzen.

Wir hatten die Idee, dass wir einen kommunikativen Raum zur Verfügung stellen möchten, um die vielen Aufreger, die Sorgen, Befürchtungen und Ängste, die durch Falschmeldungen und stark einseitig gesteuerter Medienpolitik im Umlauf waren, austauschen, diskutieren und verdauen zu können. Die Vereinsamung beim Umgang mit diesen im öffentlichen Diskurs stehenden, belastenden Weltbildern sollte minimiert werden. Es war klar, dass von uns keine Wahlschablonen angeboten werden sollten, außer der, dass es moralisch und fachlich für unsere Zunft geboten ist, demokratische Parteien zu wählen. Natürlich geht es in erster Linie darum, die Selbststeuerung unserer Kund:innen und Freund:innen nicht zu erschweren. Das wird schon, wie wir hören, von der Partei, die zu mehr oder weniger großen Teilen faschistisch orientiert und organisiert ist, in den letzten Jahren zu unserem großen Leid erledigt. Leider hat sich die Anzahl der nicht demokratisch kommunizierenden Menschen, so beobachten wir, erhöht. Die allerletzten Informationen kommen von Übersee und werden von höchster Stelle in die Welt gebracht. Da heißt es: Wir sollen in der Politik mit genau diesen rechten Parteien zusammenarbeiten, sollen davon ausgehen, dass die Ukraine von einem Diktator geführt wird und den Krieg verursacht hat. Bei solchen Kommunikationsinhalten werden wir uns abgrenzend verhalten. Hier hat der systemische Blick auf die Welt und der Respekt vor dem Andersdenkenden seine Grenzen. Wir wollten also ein Gegengewicht gegen Rechtspopulist:innen und deren immer stärker werdenden politischen Beliebigkeitswahn, denen die ausschließlich an Macht orientiert sind als Politiker:innen und den Milliarden schweren Tech-Oligarchen, wie zu Beispiel Musk einer zu sein scheint, den großen Autokraten aus den USA, bilden. Es ging also um David und Goliath.

Schon zum ersten WahlCafè am 09.2.2025 kamen einige Kolleg:innen zu uns und wir konnten in Ruhe miteinander reden. Die demokratische Wahl zu stärken war unbestritten das Interesse von allen Anwesenden.

Alle waren belastet von Ängsten, die durch das aktuell unverantwortliche Kommunikationsverhalten der immer wieder selben Menschen in den Medien und auf der durch Kriege in der Ukraine, Afrika,

Israel und anderswo auf der Weltbühne agierenden Politiker hervorgerufen worden sind. Die Angst, selbst bald mitten im Krieg zu stecken, war bei allen groß. Die aktuellen Nachrichten waren voll von Vorfällen der hybriden Kriegsführung Russlands gegen Europa und zeigten uns, wie tief wir schon in diesen Krieg verflochten und einbezogen sind. „Der“ oder wir gingen alle schon auf diesem Treffen davon aus, „die“ Kriegstreiber sorgen für ein zunehmendes Klima der Angst.

Alle im WahlCafè Anwesenden, Erzieher:innen, Sozialpädagog:innen, Psycholog:innen erzählten davon, dass selbst die Kinder wieder ihre Angst vor den Putins und Trumps dieser Welt zum Ausdruck bringen. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns an unseren Artikel über die Reaktion von Kindern zum Anlass des G 8 Gipfel-Treffen in Heiligendamm 2007 in der Zeitschrift Klein&Groß. Kinder fragten in den KiTa's, ob wir alle erschossen werden, verhungern oder fliehen müssen.

Die Angst, mit der die anwesenden Fachkräfte in der Praxis konfrontiert werden, hat in den Zeiten, in denen es jetzt auf die Bundestagswahl zugeht, noch zugenommen. Die Politiker:innen signalisierten nicht: Wir halten alle zusammen!, sondern verhandelten die Frage: Wer ist Schuld an dieser Krise? Sie sprachen nicht über Sicherheit für verfolgte Menschen, sondern über Verfolgung und Abschiebung. Die Kinder spielen auf den Schulhöfen solche Situationen und verändern ihr Verhalten, werden härter, verrohen in ihrer Sprache und distanzieren sich von den Freund:innen, die durch Abschiebung bedroht sind. Erzieher:innen werden von Eltern und mittlerweile auch von Kindern angegriffen und fragen sich nach dem Sinn ihrer Arbeit.

Kolleg:innen aus der ambulanten Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen erzählen von sich verschlechternden Krankheitsbildern, zunehmenden Depressionen und instabileren Menschen, die unruhiger sind, weil sie Angst haben.

Wir haben versucht, diesen Schwierigkeiten mit thematischen Differenzierungen zu begegnen um das Feld kleiner zu bekommen und den Problemen im Sinne einer Komplexitätsreduktion zu begegnen. Wir verkleinerten unseren Focus und fragten nach den erwarteten Veränderungen in einigen Teilbereichen unserer Weltsicht. Es wurde sehr schnell klar, mit welcher Wucht in den Alltagsthemen wir uns in den letzten Jahren beschäftigen und wie mächtig und belastend diese für uns alle sind:

- zum **Thema Europa** war es den Kolleg:innen wichtig, einer Politik zu folgen, die Stärke und Sicherheit signalisiert und nicht von Spaltung und Machtbestreben durch Intrigen und Gegnerschaft gespeist wird. Die Frage: „Wer kann mit wem am besten?“ war interessant und vielversprechend. Wie müssen wir unsere Vorgehensweise strukturieren, wie kann durch einen Wechsel hin zu einer Mehrheitsorientierung und Auflösen des unbedingten Konsenses ein schnelleres agieren ermöglicht werden, und welche Politische Kraft möchte diese Veränderung ermöglichen?
- **Wirtschaft, Arbeit, drohender Jobverlust** war Thema. Es war allen sofort klar, dass eine solche Entwicklung, wie sie sich im Moment, befeuert durch die Pandemie, den Krieg und die Inflation, entwickelt, schwere Folgen in der alltäglichen Arbeit haben wird. Familien werden zerbrechen, Verzweiflung und Gewalt wird größer werden und es ist besonders wichtig, dass die Parteien gegensteuern und sich nicht so unvernünftig, wie im Moment weiterentwickeln dürfen. Sie müssen zum Beispiel schneller und effizienter gegen die ansteigende Gewalt in den Familien und die ansteigende Zahl von Femiziden ankämpfen. Arbeitslosigkeit ist kein gutes Pflaster für eine sozial orientierte Entwicklung der Mitglieder in unserem System. Es drohen Ausgrenzung, Gewalt, Verzweiflung und Fluchtverhalten zum Beispiel durch Sucht.

- **Sozialabbau:** Alle waren sich einig, dass uns bei den anzunehmenden politischen Veränderungen ein Sozialabbau droht, um die Finanzen auf „Kriegstüchtigkeit“ zu trimmen. Die Verschuldung wird parallel dazu steigen und unsere Haut reagiert schon heute, wenn wir nur daran denken, mit Gänsehaut und Entzündung, weil sie sich auf einen großen Abwehrkampf vorbereitet. Die Absenkung und von manchen Parteien sogar geforderte Streichung von Sozialleistungen und des Bürgergeldes werden die Schere zwischen Arm und Reich noch größer machen. Das Ergebnis ist ein noch höheres Maß an sozialer Ungleichheit, Verarmung und wir gehen davon aus, dass dadurch auch die Zahl an von Kindeswohlgefährdung betroffenen Kindern und Jugendlichen steigen werden. Das wiederum wird sich in unseren, vor allem psychosozial geprägten Arbeitsfeldern durch eine hohe Belastung der Kolleg:innen und vermutlich höhere Krankenstände und Fluktuation bemerkbar machen. Wir beobachten, die sensible Reaktion der jungen Wähler:innen und denen zwischen 16 und 18 Jahren, die zu großer Zahl in die Linke eintreten, weil diese Partei sehr eindeutig Wege in die Umverteilung von Eigentum und damit eine höhere Partizipation der Jungen am Gesamtgesellschaftlichen Wohlstand ermöglichen möchte. Andere politische Kräfte verkleistern mit wilden Mathematischen Konstrukten diesen Widerspruch zwischen Arm und Reich und verschweigen gezielt, dass an Rüstung und Umweltzerstörung und Ausbeutung nur von Wenigen Oligarchen Milliarden verdient werden.
  
- **Menschenrechte:** Uns fällt es schwer, von der hohen Resilienz der Kolleg:innen und deren enormen Stärke und Durchhaltekraft zu berichten, weil sich immer wieder demotivierende und zerstörerische Narrative einmischen. Vor drei Jahren haben wir eine Ukraine-Aktions-Gruppe mit den Kolleg:innen gegründet, um den sich auflösenden Strukturen im Krieg entgegen zu treten. Wir haben Spenden gesammelt und Familien unterstützt und haben einzelne aufgenommen. Alle Anwesenden waren bereit, solche Leistungen wieder zu vollbringen. Bis zum heutigen Tag hat sich die Welt enorm verschlimmert. Die Großmächte fallen gegenseitig in nie dagewesener Schrecklichkeit und Kälte in Stellvertreterkriegen übereinander her.  
Trotz dieser demotivierenden Erlebenswelt jedes:r einzelnen Helfer:in ist uns in diesem Thema wichtig, dass wir immer dafür sein werden, Menschen, die Schutz suchen, Schutz zu geben. Wir wollen nicht ausgrenzen, sondern an einer kooperativen Konstruktion einer gemeinsamen Wirklichkeit arbeiten, die Vielfalt und respektvollem Umgang mit Unterschiedlichkeit arbeiten. Natürlich gibt es, wie in jedem sozialen System, Regeln, an die wir alle uns halten müssen, damit ein friedliches, gewaltloses, demokratisches Miteinander gelebt werden kann. Es gibt aber eben genau diese Regeln für alle Menschen, die in einer Gesellschaft leben, völlig unabhängig, woher sie kommen und für welchen Lebensentwurf sie sich entschieden haben.
  
- **Klima:** Wir waren uns an der Stelle einig, wie sehr das Klimaschutz in der Diskussion um die vielen anderen Themen in den Hintergrund getreten ist. Aus unserer Sicht ist der Schutz des Klimas die Lebensgrundlage – diese Tatsachen, die wissenschaftlich bewiesen sind und die wir alle hautnah mitbekommen, als Unwahrheiten abzutun, sich über die Proteste von jungen Menschen lustig zu machen, aus „Ästhetikgründen“ den Fokus von Wind- und Solarenergie abzuwenden oder die Windenergie sogar als „Windräder der Schande“ zu bezeichnen, ist aus unserer Sicht ein verantwortungsloser Umgang mit der Zukunft unseres Planeten, der nicht zu toppen ist. Die Hinwendung zu fossilen Energieträgern oder gar Atomkraft wird von allen

Wissenschaftler:innen und sogar von der Wirtschaft als weltfremd angesehen. Dabei machen wir auf keinen Fall mit.

Bei all den schwierigen Themen stand eines im Mittelpunkt: Die Angst vor Vereinsamung stand an erster Stelle. Eine Erkenntnis setzte sich in unseren beiden Wahl-Cafès durch: Freundeskreise, Familientreffen müssen intensiviert werden, um besser und solidarischer miteinander Position zu beziehen. Wir brauchen Räume, in denen wir uns austauschen können, in denen wir uns sicher fühlen und uns mit ähnlich denkenden Menschen umgeben können; Räume, in denen wir auch kontrovers diskutieren können, aber in dem die Differenz zum gemeinsamen demokratischen, an Solidarität und Schutz, an Frieden orientiertem Grundverständnis nicht zu groß ist. Wir müssen wählen gehen und fanden das Resümee einer Kolleg:in klasse, die sagte: „Ich will meine Verweigerung aufgeben. Ich hatte keine Lust mehr, diesen egozentrischen und weltfremden Politfreaks durch meine Stimme in den Sattel zu hieven. Ich will auf jeden Fall genau überlegen und dann wählen und vielleicht werde ich auch in die Politik gehen und mich aktiv beteiligen. Sicher ist, ich komme am 23.2.2025 zum Auswertungs-WahlCafè.“

Bitte tut es ihr gleich und wählt eine der demokratischen Parteien und setzt euch bitte nicht am Morgen des 24.02.2025 wieder zur Ruhe (wir könnten es sehr verstehen, müssen aber selbst unseren inneren... )! Wir denken, dass es unverzichtbar ist, dass gerade wir als Systemiker:innen uns weiterhin deutlich positionieren! Systemisch Denken und Handeln ist keine Legitimation für Beliebigkeit – wir sollten uns deutlich gegen Antidemokratische Tendenzen stellen! Soziale Arbeit ist schon immer politisch gewesen!

In jedem Fall war die Idee und Umsetzung des WahlCafés im PPSB zu diesem Zweck aus unserer Sicht erfolgreich. Es war stärkend und tat gut, sich den unterschiedlichen Themen gemeinsam zu widmen und in direkter Kommunikation begegnen zu können.

Beste Grüße und in großer Hoffnung, dass bei der Wahl eine zur Zusammenarbeit bereite Konstellation herauskommt.

Das Team des PPSB-Hamburg

Fortbildungsinstitut der Systemischen Gesellschaft und Mitgliedsinstitut der DGSF

[www.ppsb-hamburg.de](http://www.ppsb-hamburg.de)

[info@ppsb-hamburg.de](mailto:info@ppsb-hamburg.de)